

Bibel in gerechter Sprache

Newsletter Nr. 2 – Neuigkeiten per Email – vom 12. November 2007

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Interessierte an der ›Bibel in gerechter Sprache‹,

wer hätte bei Erscheinen gedacht, wie heftig die Auseinandersetzungen um die ›Bibel in gerechter Sprache‹ heute immer noch sein würden? Aber auch, wer hätte gedacht, wie selbstverständlich die ›Bibel in gerechter Sprache‹ heute verwendet wird?

1. Dreizehn Monate danach

Seit dem Erscheinen der ›Bibel in gerechter Sprache‹ zur Frankfurter Buchmesse Anfang Oktober 2006 ist diese nicht nur ein Bestseller, sondern zugleich der Anlass die Bibel neu oder wieder in die Hand zu nehmen. Menschen, die das nie vorher getan haben, lesen Bibel und viele Bibelgesprächskreis berichten über spannende Treffen. Etliche Rückmeldungen zeigen uns, dass eins ganz sicher geglückt ist: Die Bibel und ihr Inhalt ist wieder im Gespräch. Menschen sind neugierig geworden, was in der Bibel steht und wie das zu verstehen ist. Gleichzeitig ist die ›Bibel in gerechter Sprache‹ selbst weiter Gegenstand heftiger Diskussionen. Allerdings haben sich diese nach unserem Eindruck verschoben von der ersten Aufregung über weibliche Bezeichnungen hin zu Fragen des Antijudaismus und der Erörterung theologischer Themen wie der Rechtfertigungslehre. Wir haben reagiert und stellen auf der Internetseite <http://www.bibel-in-gerechter-sprache.de> entsprechendes Material zur Verfügung. Hier sei nur verwiesen auf den Beitrag von Klaus Wengst ›[Übersetzen in Verantwortung vor dem Judentum](#)‹ oder auf die Beiträge von Frank Crüsemann ›[Römer 3 und die Rechtfertigung](#)‹ und Luise Schottroff/Claudia Janssen ›[Wider den Antijudaismus. Die „Rechtfertigung allein aus Glauben“ richtet sich nicht gegen die Torak](#)‹.

Die sich damit anbahnende Versachlichung der Diskussion begrüßen wir sehr. Denn wir Mitwirkenden haben uns in den vergangenen Monaten öfter gefragt, woher die Emotionen in dieser Debatte kommen. Wir hatten erwartet, dass unsere Übersetzungsentscheidungen nicht unwiderrprochen bleiben und waren immer gerne bereit zu einer fachlichen Auseinandersetzung. Was wir nicht erwartet hatten, waren die emotionalen Ausfälle mancher FachkollegInnen oder mancher Redaktionen. Wie war das zu erklären? Wieso blieb manche Feuilletonredaktion hinter ihrem eigenen Niveau zurück, wenn es um die ›Bibel in gerechter Sprache‹ ging? Warum werden in manchen Redaktionsstuben Artikel von sonst gern veröffentlichten Autoren abgelehnt, nur weil diese ausgewogener über diese Übersetzung schreiben? Oder warum kritisierte mancher Theologieprofessor die ›Bibel in gerechter Sprache‹ mit Argumenten, die er, wenn er selbst eine theologische Prüfung abnimmt, nur als falsch bewerten könnte (etwa die Behauptung, Jesus hätte nur 12 männliche Jünger gehabt)? Wieso z. B. gebärdeten sich einige wie Fachleute für die Sozialgeschichte des Neuen Testaments (und behaupten, es hätte dies oder jenes in neutestamentlicher Zeit nicht gegeben), die ausweislich ihrer eigenen Literaturverzeichnisse die diesbezüglichen Fachveröffentlichungen der letzten 20 Jahre nicht zur Kenntnis genommen haben? Was ist an der ›Bibel in gerechter Sprache‹ so gefährlich, dass sie sogar mit zensurähnlichen Maßnahmen verhindert werden soll? Erst im Oktober wurde eine hochkarätig besetzte Tagung der Evangelischen Akademie Berlin (im [Programm](#) sind als Mitwirkende u. a. genannt Klaus Eulenberger, Robert Leicht, Ekkehard Stegemann und Arnold Stadler) auf Intervention von Robert Leicht kurzfristig abgesagt, und dies nicht, weil keine Anmeldungen vorlagen. Bischöfin Bärbel Wartenberg-Potter wurde bei einem von der EKD verantworteten Fernsehgottesdienst informiert, dass die ›Bibel in gerechter Sprache‹ im Gottesdienst nicht verwendet werden darf. Für den Krisenfall läge auch stets eine Ersatzkassette zur Ausstrahlung bereit. Warum? Erwartet tatsächlich noch jemand, die ›Bibel in gerechter Sprache‹ könnte einfach totgeschwiegen werden? Oder ist es die Angst davor, dass etliche

pauschale Verurteilungen kaum Bestand haben, wenn die Übersetzungen aus der ›Bibel in gerechter Sprache‹ wirklich gelesen werden?

Während einer Veranstaltung beim Deutschen Evangelischen Kirchentag im Juni in Köln zur ›Bibel in gerechter Sprache‹ wurde als ein Erklärungsversuch für die Emotionen in der Debatte um diese Übersetzung genannt, dass damit Erkenntnisse, die in der Fachwissenschaft längst ein alter Hut sind, breite Kreise erreichen und die Kluft zwischen dem, was an den Universitäten gelehrt wird und dem was in den Gemeinden davon ankommt, augenfällig würde. Andernorts wurden die emotionalen Auswürfe gegen die ›Bibel in gerechter Sprache‹ vor allem im lutherischen Protestantismus dadurch erklärt, dass mit dieser neuen Bibelübersetzung unübersehbar würde, dass auch die Lutherbibel nur eine Übersetzung ist und die heutige Textgestalt noch nicht einmal von Luther. Zuweilen wurde darauf verwiesen, dass manche mit ihrer Kritik um sekundäre Popularität bemüht seien oder sich heute anders äußern würden, wenn sie selbst um ihre Mitarbeit gebeten worden wären. Schließlich gäbe es selten ein Thema, das so breit diskutiert worden wäre. Umgekehrt ist vielleicht ein Teil des großen Zuspruchs zur ›Bibel in gerechter Sprache‹ damit zu erklären, dass es in den Kirchen viele – nicht nur Frauen – gibt, die Marginalisierung ihrer Person und ihrer theologischen Auffassung erlebt haben, jetzt manchen Umgang mit der ›Bibel in gerechter Sprache‹ als Fortsetzung dieser Erfahrungen sehen und ihren Einspruch einlegen. Keine der Deutungen überzeugt mich wirklich. Die Reaktionen auf die ›Bibel in gerechter Sprache‹ sind sicher ein lohnendes Thema für eine Untersuchung, auf deren Ergebnisse nicht nur wir gespannt wären.

2. Erweiterung des Herausgabekreises

Die Fülle der Arbeitsanfragen und die konzeptionelle Weiterarbeit im Herausgabekreis haben uns auch in den vergangenen Monaten weit über alles Zumutbare hinaus belastet. Schließlich laufen der berufliche Alltag und das sonstige Engagement weiter (bzw. würden die Tage gut füllen) und es gibt keine Person, die beruflich für die ›Bibel in gerechter Sprache‹ zuständig wäre. Jede Zusage für einen Termin, jeder neue Beitrag auf der Internetseite, jede Beantwortung einer Anfrage führen schnell die eigenen zeitlichen Grenzen vor Augen, besonders dann, wenn andere lange aufgeschobene wissenschaftliche Arbeiten zum Abschluss gebracht werden wollen oder wenn Wechselfälle des Lebens (wie z. B. pflegebedürftige Eltern) Zeit und Kraft binden.

Von daher sind wir sehr froh, dass drei ÜbersetzerInnen in den Herausgabekreis neu eingetreten sind: Dr. Kerstin Schiffner, Privatdozent Dr. Johannes Taschner und Prof. Dr. Marie-Theres Wacker (für weitere Informationen zu den Personen bitte auf der [Internetseite](#) – unter ‚Herausgabekreis‘ die Fotos anklicken). Mit ihrer Expertise und ihrem Engagement sind sie eine große Bereicherung für den alten Herausgabekreis.

Diese Erweiterung zeigt zugleich, dass die Weiterarbeit schon begonnen hat. Wir denken darüber nach, wie dem Profil der ›Bibel in gerechter Sprache‹ evtl. noch besser entsprochen werden kann. Manche wünschen sich mehr Erläuterungen zu den Übersetzungsentscheidungen. Welche weiteren Anmerkungen wären sinnvoll, welche sind überflüssig? Wären weitere Glossarartikel und –artikel hilfreich? Eine Differenzierung der Bibelstellenverweise am Rand? Könnten die knappen Glossarartikel ausgeweitet und noch mehr auf die gewählten Übersetzungslösungen bezogen werden? Das sind nur einige Fragen, über die wir nachdenken. Und damit das nicht rein theoretisch bleibt, hat der Herausgabekreis beschlossen, in einer Art Pilotprojekt je einen längeren Teil aus dem Matthäusevangelium (Mt 26 – 28) und dem Deuteronomium (Dtn 3 – 7) genauer zu betrachten. Dies geschieht einmal in Form eines Nach-denkens über die getroffenen Übersetzungsentscheidungen (Warum haben wir uns für den Wortlaut A entschieden, wenn Wortlaut B auch möglich gewesen wäre?). Gleichzeitig werden wir aber auch diese Abschnitte exemplarisch daraufhin ansehen,

welche Optimierungen uns wünschenswert erscheinen. Wir freuen uns im Herausgabekreis auf eine Phase intensiver Textarbeit.

3. Fülle von Veranstaltungen

In unserem [Kalender](#) sind weiter viele Veranstaltungen zur ›Bibel in gerechter Sprache‹ aufgeführt. Wir haben mit Erstaunen wahrgenommen, dass seit Freischaltung der Internetseite im März 2007 331 Termine aufgelistet wurden, im ganzen deutschsprachigen Bereich und darüber hinaus. Sie können dort auch gerne Ihre Veranstaltungen selbst eintragen, bzw. wir tragen diejenigen Veranstaltungen ein, über die wir informiert werden.

Aus gegebenem Anlass möchte ich nur darauf hinweisen, dass wir keine Gewähr für die Qualität der Veranstaltung bieten können. Oftmals kennen wir die ReferentInnen gar nicht. Verantwortlich sind jeweils die als VeranstalterInnen genannten Organisationen (wir selbst organisieren bisher keine Veranstaltungen zur ›Bibel in gerechter Sprache‹). Wir folgen aber gern der Anregung, einen Hinweis aufzunehmen, wenn uns bekannt ist, ob es sich bei den Referierenden um KritikerInnen oder um Mitwirkende handelt.

4. Ideen vor Ort

Damit Gruppen die Chance haben die ›Bibel in gerechter Sprache‹ kennen zu lernen und mit ihr zu arbeiten, ohne dass Kirchengemeinden oder Interessierte sich die Übersetzung gleich kaufen müssen, haben einige Dekanate oder übergeordnete Einrichtungen Gruppensätze angeschafft. Die [Landeskirchliche Bibliothek in Bremen](#) beispielsweise bietet für ihr Gebiet mit Unterstützung der Evangelischen Frauenarbeit und der Frauenbeauftragten einen Gruppensatz mit 10 ›Bibeln in gerechter Sprache‹ zur Ausleihe an.

Das Frauenwerk im Haus kirchlicher Dienste der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers hat eine [Arbeitshilfe](#) zur ›Bibel in gerechter Sprache‹ herausgegeben. In der Evangelischen Kirche im Rheinland ist zum Mirjamsonntag das Arbeitsheft [›Meine Seele lobt die Lebendige. Die Namen Gottes‹](#) erschienen, in dem die Wiedergabe des Gottesnamens in der ›Bibel in gerechter Sprache‹ zum Thema wird. Die Evangelischen Frauen in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau haben einen [Gottesdienstentwurf zum 2. Advent](#) erarbeitet, dem die ›Bibel in gerechter Sprache‹ zugrunde liegt.

Vielleicht können diese Hinweise anderenorts eine Anregung sein. (Bitte beachten Sie, dass es je nach Internetverbindung einige Zeit dauern kann, bis die oben verlinkten Dokumente geladen sind.)

5. CD-Rom und Corrigenda

Seitdem das [Hörbuch](#) zur ›Bibel in gerechter Sprache‹ erschienen ist, warten viele noch sehnsüchtiger auf den [Text auf CD-Rom](#) in diesen Tagen.

Wir haben die elektronische Erscheinungsform zum Anlass genommen die 3. Auflage des Buches noch einmal durchzusehen. Zu unserem Erschrecken haben wir zahlreiche Fehler gefunden. Oft sind es nur Kleinigkeiten, wie nicht hochgestellte oder fehlende Verszahlen oder falsch formatierte Bindestriche. Aber manche Fehler sind auch sinnentstellend.

Herzlichen Dank an alle, die uns nach sorgfältigem Lesen auf die Versehen aufmerksam gemacht haben. Wir haben die [Corrigenda auf unserer Internetseite](#) eingestellt, damit alle ggf. in ihre gedruckte ›Bibel in gerechter Sprache‹ die Korrekturen übernehmen können. Natürlich hoffen wir, dass wir nun alles korrigiert haben, was sich eingeschlichen hat. Aber wir sind auch weiterhin dankbar für entsprechende Hinweise, die dann für die 4. Auflage berücksichtigt werden können.

6. Und für Kinder?

Ob die ›Bibel in gerechter Sprache‹ denn für Kinder geeignet sei, werden wir zuweilen gefragt. Oder eine Mutter berichtet, wie fasziniert ihr Sohn den Ausschnitten aus der ›Bibel in gerechter Sprache‹ auf der Hör-CD gelauscht habe. Das lässt sich vermutlich nicht verallgemeinern. Genau wie bei Erwachsenen werden auch Kinder unterschiedlich auf diese neue Übersetzung reagieren. Vielleicht ist für einige die kleine Schwester der ›Bibel in gerechter Sprache‹, die [›Gütersloher Erzählbibel‹](#) ein ansprechender Einstieg ins Bibellesen. Die Gütersloher Erzählbibel ist für Menschen ab ca. 9 Jahre (also auch für Erwachsene) geeignet: Diana Klöpfer/Kerstin Schiffner, Gütersloher Erzählbibel, Mit Bildern von Juliana Heidenreich, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2004 ISBN: 978-3-579-05466-7.

*Verantwortlich für diese Ausgabe des Newsletters ist Hanne Köhler,
per Post erreichbar über das Gütersloher Verlagshaus, Carl-Miele-Straße 214, 33311 Gütersloh,
per Email über info@bibel-in-gerechter-sprache.de*